

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Ueber gähmend. Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. A. Deutscher.

Den Geistlichen schien die Schwere der vorgebrachten Anklagen beinahe zu überwältigen. Die Augen mit der Hand bedeckend, schloß er tief Athem, bevor er erwiderte:

„Major, ich kann Ihnen keinen besseren Rath geben, als Mr. Breefe. Folgen Sie der Spur, die Sie haben, und der Himmel helfe Ihnen!“

„Ja, ich will ihr folgen. Eine leise Vermuthung habe ich, daß der Helfershelfer Le Noir's kein Anderer ist als der gefürchtete Blad Donald. Ich habe deshalb einen hohen Preis auf seine Ergreifung gesetzt. Wird er eingefangen, so ist sein Tod eine ausgemachte Sache. Bevor er aber stirbt, wird er ein lebendes Bekenntniß ablegen und Colonel Le Noir an den Pranger stellen!“

Wenn derselbe wirklich sein Verbündeter war, so giebt es keinen besseren Weg, die Thatsache zu entdecken, als Blad Donald vor's Gericht zu bringen.“

„Das zu erreichen, soll jetzt meine einzige und erste Aufgabe sein. Alles sehe ich dafür ein, des Geächteten habhaft zu werden, dessen Geständniß der Schlüssel ist zur Enttarnung des wirklich Schuldigen. Sie haben Recht, wie Mr. Breefe. Tief gehen muß Alles geschehen. Gabriel Le Noir darf keinen Verdacht schöpfen, denn ohne genügende Beweise gegen ihn, bezieht er das Recht, seine Rechte zu fordern, und in seiner Gewalt ist Kapitola verloren und muß denselben Weg wandern, den ihr Vater und ihre Mutter wandern mußten und von dem es keine Wiederkehr giebt. Nie darf er das erreichen, damit wäre das Spiel gewonnen und Gabriel Le Noir soll nicht triumphieren! Ich werde ihn entlarven, so wahr ich James Warfield heiße und so wahr ein Gott lebt, der das Böse bestraft und seine Engel über die Unschuld wachen läßt.“

19. Kapitel.

Blad Donald's Schour.

In jener selbigen Nacht, in der die drei Räuber auf Hurricane Hall überfallen und durch die Geistesgegenwart Kapitola's gefangen genommen wurden, irrte Blad Donald im Walde um Hurricane Hall umher, auf die drei Männer mit ihrem schönen Raub wartend.

Aber Stunde um Stunde verstrich und sie kamen nicht. Am endlich der Tag anbrach, begann Blad Donald sich ernstlich zu beunruhigen. Gadernd mit den Unzuverlässigen und grollend mit sich, daß er nicht selbst an der Expedition Theil genommen, durchstreifte er ruhelos die Waldbung, als plötzlich seine Aufmerksamkeit durch das Herannahen von Reitern erweckt wurde. Sich ins Dickicht zurückziehend, lauschte er athemlos, während die Reiter passirten, welche keine Anderen waren als Herbert Greyson, James Warfield und die Polizeibeamten, welche auf dem Weg nach Hurricane Hall waren, um die gefangenen Räuber in ein sicheres Gewahrsam zu bringen. Dieser Anblick sagte Blad Donald Alles. Seine Genossen waren gefangen genommen.

Kapitola's große Geistesgegenwart hatte den Sieg davongetragen über seine List und Gewaltthätigkeit.

„Ein Wundermädchen!“ murmelte Blad Donald vor sich hin. „Und dennoch soll sie mir unterliegen oder ich ihr. Unsere Schicksale sind zu eins verbunden! Arme Kameraden! Wie konnte ich ahnen, daß Eure Treue zu Eurem Hauptmann Euch in den Klauen des Todes stürzen würde! Ich muß Euch retten und ich werde es! Ich muß handeln!“

Vorsichtig sich im Dickicht haltend, folgte der Geächtete den Reitern bis ans Thor von Hurricane Hall, von wo aus er, im Gebüsch verborgen, Alles beobachtete, was vorging, bis unter strenger Bewachung der Zug mit den Gefangenen dicht bei ihm vorbeiging.

„Rath, meine Gefährten!“ murmelte Blad Donald. „Euer Hauptmann wird Eure Gefängniszellen öffnen und Euch frei machen! Ich wünsche, daß ich Euch das ins Ohr posaunen könnte, aber dieselben Worte, die Euch ermuntern könnten, würden Eure Wächter warnen und zu größerer Wachsamkeit anspornen. Also vorsichtig gehandelt und ich werde Euch befreien!“

Und drohend die Hän be schüttelnd gegen den sich davon bewegenden Zug, schlug er sich in die Büsche und eilte davon.

Es war heller Tag, als er das alte verfallene Haus an der Waldstraße erreichte. Die Räuber, ungeduldig, länger auf ihren Hauptmann und seine schöne Beute zu warten, hatten sich auf den Boden niedergeworfen und lagen in einem tiefen, schweren Schlaf; auch die alte, stumme Frau, die den Geächteten aufwartete, hatte sich längst zur Ruhe zurückgezogen.

„Wacht auf, wacht auf, Ihr Schläfer!“ rief Blad Donald mit Donnerstimme. „Ihr liegt auf einem Vulkan, der auszuwachen droht. Ihr schlaft über einer Pulvermine, die plagen will. Wacht auf! Unser Versteck ist verrathen! Der Feind ist auf Euren Fersen! Ihr seid verloren und des Todes, wenn Ihr nicht eilt, fortzukommen!“

Verloren? Was sollen wir thun?“ So schrien Alle durcheinander, während sie sich aus ihrem schweren Schlaf auftraffen.

„Das Haus steht in Feuer! Das Schiff sinkt,“ rief Blad Donald zur Antwort.

„Was ist Dir, Hauptmann? Hast Du das Mädchen bekommen und zu viel getrunken?“ fragte einer der Männer.

„Nein, Mac, ich habe das Mädchen nicht bekommen, und keinen Tropfen getrunken. Aber das Mädchen hat drei meiner besten Kameraden gefangen genommen. Mit einem Worte: Zad, Steffen und Did befinden sich als Gefangene im Kerker!“

Alle Männer sprangen auf ihre Füße.

„Wie ging das zu? Erzähle, Hauptmann!“ riefen mehrere Stimmen.

In Hast berichtete Blad Donald Alles, was geschehen, wiederholt unterbrochen von erstaunenden und den Heldenmuth Kapitola's bewundernden Ausrufen der Geächteten.

„Unsere besten Männer sind gefangen von ihr und das Mädchen ist mir entklüpft, aber mehr als je bin ich entschlossen, sie in meine Gewalt zu bekommen. Aber, inzwischen, Kameraden, müssen wir dieses Haus verlassen. Der Boden ist zu heiß für uns, um uns länger Sicherheit zu gewähren!“

„Der Hauptmann hat Recht!“

„Hört mir zu. Wir müssen kurz reden und rasch handeln. Ihr Alle kennt des Teufels Punschbottle?“

„Ja, Kapit'n!“

„Gut! Aber was Ihr nicht wißt, was kein Mensch weiß, als ich, das ist dies: Ungefähr zur Hälfte abwärts an dem furchtbaren Abgrund in einer Felsspalte befindet sich ein von Immergrün überwuchter Eingang zu einer verborgenen Höhle von großer Ausdehnung. Das soll unser ferneres Versteck sein. Und nun eilt von hier fort und trefft Alle heute Nacht in jener Höhle zusammen zu der gewöhnlichen Stunde. Schafft alle unsere Waffen, unseren Proviant und was uns überall gehört, fort von hier, daß keine Spur von unserem Hiersein nachbleibt. Die Stumme kann nicht reden. Sie mag hier bleiben. Sie wird uns nicht verrathen. Und nun, eilt!“

„Aber unsere Gefährten im Gefängniß?“ fragte Mac.

„Das laßt meine Sorge sein!“ antwortete Blad Donald und wie Wetterleuchten ging es über sein Antlitz. „Thut Ihr, was ich Euch geheiß. Bald werdet Ihr von mir reden hören. Für den Moment steht unser Aller Leben auf dem Spiele. Aber nur Geduld! Nichts soll verloren gehen! Und was die schöne Kapitola betrifft — ich werde mit ihr abrechnen und ihr heimzahlen, Münze um Münze! Das schwöre ich! Sie soll mir büßen für ihre Tollkühnheit, denn sie muß in meine Gewalt kommen, jetzt um Alles in der Welt. Ich will, ich muß sie gewinnen und ich werde es! Es gilt einen Kampf auf Leben und Tod, sei es denn, — sie oder ich!“

20. Kapitel.

Gewonnen.

Ein schöner Frühlingsabend war es, als Guido vom Washingtoner Kollegium nach Willow Heights zurückkehrte. Doktor Day bot ihm ein herzlich willkommen, erröthend reichte Alara ihm die Hand und Marah Rode, mit aller Liebe, die eine Mutter für ihr einziges Kind empfinden kann, schloß sie den Zurückgekehrten an ihr Herz.

Wohlthuend beruhigte das Gemüth des jungen Mannes das stille Land, zu dem er aus dem Geräusch der Großstadt zurückkehrte.

Er arbeitete wieder in des Doktors Studirzimmer, ritt mit Alara über Höhen und Tiefen und der Abend vereinigte die glückliche Familie wieder wie einst um den traulichen Kamin.

Nicht das leiseste Hinderniß wurde seinem Zusammensein mit Alara in den Weg gelegt, aber Guido, eingebend der Worte, die seine Mutter zu ihm gesprochen, ehe er nach dem Washingtoner Kollegium abreiste, vergaß keinen Moment den Unterschied, der ihn von der Erbin von Willow Heights trennte.

Alara's feinem, weiblichen Instinkt entging Nichts von dem, was in der Seele des jungen Mannes vorging.

Sie hatte längst erkannt, daß er sie liebte und daß er mannhafte Kämpfe mit den Verhältnissen, die ihn schieden von ihr, die nach den Begriffen der Welt zu hoch über ihm stand, als daß er nach ihrem Besitze trachten dürfte.

Sie begriff ihn vollkommen, und seinen Edelmut und seine Hochherzigkeit bewundernd, litt sie nicht weniger wie er, wenn nicht noch mehr, denn, ach, sie erwiderte ja seine Gefühle von ganzem Herzen.

Und während Alara ihrer Weiber Schicksal dem Himmel anvertraute und Guido, unausgesetzt ehrlich strebend und ringend mit sich selbst, zur höchsten Genugthuung des Doktors seinen Studien oblag und die vielversprechendsten Fortschritte machte, verstrich der Frühling und der Sommer.

In den letzten der scheidenden, sonnigen Tage war es, als Doktor Day seinen jungen Schützling zu sich beschied, um ihm zu eröffnen, daß er nach dem Westen, nach St. Louis gehe, um sich das Doktor-Diplom zu erringen. Wie ein Alp legte es sich bei diesen Worten auf des jungen Mannes Brust, aber keinen Moment vergaß er das Ziel, das er sich gesteckt hatte.

Vielleicht war diese Trennung das Beste für ihn und wenn ihn auch das Herz zitterte bei dem Gedanken daran, Alara nicht mehr sehen zu sollen auf lange, lange Zeit, vielleicht nie wieder, oder als das Weib eines anderen Mannes, es mußte dennoch sein!

Ihr Glück kam zuerst in Frage, nicht das seine.

Wie zum ersten Male, als Guido das Haus verließ, um nach der Universität zu ziehen, ließ Alara, dessen Mutter auch jetzt ihre eifrigste Hülfe bei der Ausrüstung für den jungen Studenten, der aufs Neue in die Welt hinauszuziehen sollte, wer wollte, auf wie lange.

Und als Alles bereit war, zeigte Marah ihrem Sohne seine ganze Toilette-Ausstattung, von der jedes Tuch von kunstgeübter Hand mit dem Monogramm seines Besitzers gezeichnet war.

„Guido, Du wirst sicherlich die Schönheit dieser Arbeit beurtheilen können, vermute ich“, sagte Marah.

„Doch, Mutter, kann ich das. Nicht unsonst habe ich jahrelang an Deiner Seite gesessen und Deiner Hände Wirken zugesaut. Der goldene Faden, mit dem diese Buchstaben gearbeitet

sind, ist feiner als die feinste Seide, die ich jemals sah“, versetzte Guido in aufrichtiger Bewunderung.

„Ja, Du hast Recht“, sprach Mrs. Rode, „denn der goldene Faden, von dem Du sprichst, ist Alara's Goldhaar, um welches sie sich beraubte, um Allen Deinem Namen einzusticken.“

Ueberrascht blickte Guido auf.

Seine Gesichtsfarbe wechselte stürmisch. Er hatte kein Wort der Erwiderung.

„Ich sagte es Dir, mein Sohn, weil ich dachte, daß es Dich beglücken würde, es zu wissen, wenn Du fern von uns bist. Und wenn Du zurückkehrst, hoffe ich, daß Du stark genug geworden sein wirst, Dich selbst zu besiegen und Alara's Freundschaft wie ein Freund zu erwidern!“

„Mutter!“ stammelte Guido fassungslos.

Seine Stimme brach, kein Wort mehr entrang sich seiner Kehle und hastig sich abwendend, verließ er das Gemach.

Zu fühlen, wie tief und hoffnungslos er des Doktors holdselige Tochter liebte, mit Gewißheit zu erkennen, daß sie seine verzweiflungsvolle Liebe voll und ganz erwiderte, und zu wissen, daß Pflicht, Dankbarkeit und Ehre ihm befahlen, zu schweigen und von ihr fortzugehen, ohne eine Offenbarung der heiligsten Gefühle, die ihn bewegten, es war zu viel, zu viel, eine Prüfung, fast zu groß für des jungen Herzens Kraft.

Er mußte ihr entsagen!

Die Mutter hatte Recht. Er mußte fortziehen in die Welt hinaus, ohne ein Wort der Liebe, der Zärtlichkeit, die sein Herz überfluthen ließ in Schmerz und qualvollem Entzücken. Er mußte von ihr Abschied nehmen, fremd und kalt, die er an sein Herz hätte reihen mögen, um sie einer ganzen Welt abzutropfen, wenn es sein mußte; fremd und kalt Abschied nehmen von ihr, von der geschieden, alles Licht, aller Glanz in seinem Leben erlosch, alle Freude in seiner Brust erstarb, um Nichts darin zurückzulassen, als Trostlosigkeit und Dunkel, ewig dunkle Nacht.

Still ging er umher; er konnte sich nicht Gewalt anthun, fröhlich zu scheinen, während es in seinem Innern so düster ausfiel, wie nie zuvor.

Alte Alara, was in Guido's Brust vorging?

Der Doktor erinnerte sich nicht, sie je so bleich und kummervoll gesehen zu haben und er lächelte schmerzlich, doch nicht traurig.

Eines Morgens, als Guido in seinem Gemach saß, anstatt zu studiren, in schwermüthige Träumereien versunken, ließ Doktor Day ihn zu sich bitten.

Der junge Mann erhob sich sofort und sich eine ruhige Miene aufzwingend, trat er bei seinem gütigen Beschützer ein.

„Mein lieber, junger Freund“, hob der Doktor an, „ich habe Dich zu mir rufen lassen, um mit Dir zuerst das Geschäftliche zu regeln. Hier in diesem Taschentuch findest Du Alles, was Du für Dein Fortkommen in St. Louis nöthig hast. Nichts darüber“, wehrte er ab, „es ist nur ein Darlehen, das Du mir zurückzahlen wirst. Sprechen wir über eine Angelegenheit, die Deinem Herzen weit näher liegt.“

Guido blickte bestürzt auf.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Reinhard
JAMBACKTKAL

3
GARTENBAU.

GÄRTNEREI: Mainzerstrasse 62

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitenstrasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2696
Reelle Bedienung! Billigste Preise.
Alte Wagen in Tausch.

Lohmann's Ruhrperlen

das Beste aus Roggen u. Darrmalz.

Genever. Alter Korn.

Steinhäger.

Fabrik-Zeichen. Ueberall zu haben.

Vertreter in Wiesbaden: Wilhelm Wüstermann

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu äusserst billigen Preisen

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,

Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.

Kauf- u. Tausch von allem Gold und Silber. 3553

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 10.

Wiesbaden, den 6. März.

16. Jahrgang.

Rationelle Hundefütterung.

Ein Hundezüchter schreibt: Das Kapitel „Hundefütterung“ ist und war von jeher ein Schmerzenskind im Reiche der Kynologie. Wenn wir heute irgend eine unserer zahlreichen kynologischen, jagdlichen oder Sportzeitungen zur Hand nehmen, so sammelt es geradezu von Inseraten dieser Art, in denen solche Fabrikate im verschiedensten Habitus, theils lose, theils in Kisten, Blaquitts usw. gepreßt, stets als anerkannt bestes und billiges Hundefutter angepriesen werden.

Es dürfte wohl wenig solcher Fabrikate geben, die ich während der langen Reihe von Jahren, in denen ich Hunde bezogen, noch nicht probiert hätte und auf die ich theilweise nicht auch — hereingefallen wäre.

Leider muß ich — und mit mir noch gar mancher Bruder in Kynologie sagen, daß bis jetzt, trotz der großen Mannigfaltigkeit der Fabrikate, die den Markt überfluthen und trotz der ungenügenden Mühe und Sorgfalt, die von einem großen Theil der betr. Fabrikanten bei der Herstellung ihrer Produkte aufgebracht wird, eigentlich keine meine volle Sympathie gefunden hat. Es hat eben jedes seinen „Haken“. Ist es nicht die Qualität des Futters selbst, gegen die man Einwendungen zu machen gezwungen ist, so ist es der nervöse Geruch, der hohe Preis, der gar manchen mit Glücksgütern nicht reich Gesegneten abhält, das betr. Futter permanent zu beziehen. Das z. B. die weitbekannte Firma Spratt's Patent ein ganz vorzügliches Futter in den Handel bringt, bedarf keiner Versicherung; aber weshalb tagu noch vielleicht verheißt, nur auf sein Gehalt angewiesene Berufsjäger, kleine Beamte etc., dem das leibliche Wohl seines vierläufigen Freundes und Berufsgenossen doch nicht weniger am Herzen liegt, als dem reichen Sportmann, kann alle paar Wochen 20 Mark zu diesem Zwecke auf die hohe Bank legen? Man mag einwenden, daß die Spratt'schen Kuchen nicht ausschließlich, sondern mit diversen Fischabfällen etc. versetzt werden können — trotzdem ist mir und sicher auch gar manchem braven Grünrod die Sache zu kostspielig. Es ist daher mir Freunden zu begrüssen, daß uns endlich ein Fabrikat offerirt wird, das die Cardinaleigenschaften eines guten Hundefutters in sich vereinigt, nämlich das Universal-Hundefutter mit Hypoplast-Zusatz der Firma C. Hauser & Co. in Hirschfeld, das ich hiermit allen Hundebesitzern aufs wärmste empfehlen möchte. Es liegt mir vollends fern, für die Herrn Fabrikanten, die ich gar nicht zu kennen die Ehre habe, irgendwie Propaganda zu machen; lebige ich das warme Interesse zur Sache und die feste Ueberzeugung mit Gewißheit, allen Hundebesitzern einen nicht unwerthlichen Dienst zu erweisen, sind die Motive, die mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen bestimmen.

Wenn man, wie ich, so viele Versuche mit allen möglichen Hundefutter-Artikeln gemacht hat, ohne jemals so befriedigt worden zu sein, wie ich es vom Hauser'schen Universal-Futter bin, so sieht man eo ipso allen neu auftauchenden Sternen am kynologischen Himmel unserer Lieblinge mehr oder weniger skeptisch gegenüber. Wir haben wirklich alle Ursache, den Herrn C. Hauser & Co. für die Zusammensetzung dieses Fabrikates dankbar zu sein, denn es erfüllt effektiv alle Bedingungen, die wir an ein wirklich gutes Hundefutter stellen müssen: hohen Nährwerth, sparsamen Verbrauch, vorzügliche Verdaulichkeit, die sich durch geradezu bewundernswürdigen von Seiten der Hunde, gesundes glattes Aussehen und sichtbares Wohlbefinden derselben dokumentirt, und — last not least — einen in Hinsicht auf die vorzügliche Qualität veritabel niedrig anzuordnenden Preis. Als weitere große Annehmlichkeit kommt noch hinzu, die außerordentlich einfache und schnelle Art der Zubereitung, die im Handumdrehen den Thieren das Futter „mundgerecht“ macht, nämlich nur ein Aufbrühen mit kochendem Wasser oder ein kurzes Aufkochen in demselben. Diese Manipulation ist jedoch, wie bei so manchem anderen Futter, in keiner Weise mit einer Beleidigung unserer Geruchsnerven identisch. Im Gegentheil! Der ungemein kräftige, appetitweckende Geruch, der dem Gefäße entströmt, erweckt stets im ohnmächtigen Gemüthe meiner versammelten Krummbaine die intensivsten Wünsche und Hoffnungen, die dann beim darauffolgenden allgemeinen Diner sich realisiren.

Das wirklich Gute und Neelle bricht sich ja von selbst Bahn und daß dieses auch beim Hauser'schen Universal-Futter der Fall ist, wird sich zweifellos zeigen. — Die Frage einer rationellen Fütterung unserer Hunde ist mindestens von ebenso hoher Bedeutung wie die einer erfolgreichen bezw. raschen Vorbeugung und Heilung der verschiedensten Krankheiten, von denen unsere Lieblinge heimgegriffen werden.

Zuchtstationen des Nassauische Legehuhn.

Das Amtsblatt der Landwirtschaftskammer veröffentlicht jeden das Verzeichniß der im Regierungsbezirk Wiesbaden bestehenden Zuchtstationen für das Nassauische Legehuhn. Da es vielen unserer Leser erwünscht sein dürfte, zu wissen, woher sie Brutier dieses so vorzüglichen Legehuhnes beziehen können, geben wir nachstehend die Bedingungen zum Bezug der Eier und die Namen der nächstliegenden Zuchtstationen an und verweisen außerdem darauf, daß die Landwirtschaftskammer beschließt, von den aus den Brutieren erzielten Thieren im Herbst so viel wie möglich zu hohen Preisen (Hahn 3 Mk., Henne 4 Mk.) anzukaufen. Da hierbei nur Frühbruten angeliefert werden, so liegt es im Interesse der Landwirthe, sich möglichst bald für Brutier zu sorgen.

Die bezüglich der Betheiligung hat folgenden Wortlaut: Die Abgabe von Brutieren des Nassauischen Legehuhnes hat begonnen und es liegt im Interesse der Abnehmer, sich Brutier

möglichst früh zu verschaffen, weil frühe Brutten immer die besten Legehühner geben. Die Brutier werden zum Preise von 10 Pfg. nur bis zum 1. Juni abgegeben. Von da an sind die Stationsinhaber berechtigt, bis zu 15 Pfg. pro Brutier zu verlangen. Die Brutier sind mit dem Datum des Legetages versehen und dürfen nicht über 14 Tage alt, und nicht unter 60 Gramm schwer sein. Dieselben werden nur in Sägen von 10 bis 15 Stück abgegeben.

Die Geflügelzuchtstationen sind nicht verpflichtet, die Brutier zu verpacken und zu versenden. Wird der Versandt gewünscht, so hat der Besteller das Porto und die Kosten der Verpackung zu tragen.

Mit der Post versandte Brutier müssen vor dem Unterlegen einige Tage ruhig liegen bleiben.

Jeder Bezueher von Brutieren erhält von der Zuchtstation ein Büchlein, enthaltend eine kurze Anleitung zur Geflügelzucht nebst den nöthigen Tabellen zu einer geordneten Buchführung.

A. Inhaber der Zuchtstationen für das Nass. Legehuhn (Nobhuß, Italiener nass. Zuchtstation):

Kreis Oberweserwald. 1. Kreislandw.-Inspektor Schneider, Hofgut Kleeberg bei Hachenburg. 2. Lehrer H. Schmidt in Marienberg. 3. Landwirth und Feldgerichtschöffe Kiedner in Niedermörsbach.

Kreis Limburg. 1. Direktor Wehrheim in Camberg. 2. Domänenpächter Fröhe, Burggut Waldmannshausen bei Friedhofen. 3. Landwirth Christ. Emmelius in Neesbach.

Kreis Unterlahn. 1. Landwirth Karl L. Mohr in Niederneifen für den Geflügelzuchtverein Diez und Umgebung. 2. Geschäftsführer Ernst Kurandt in Diez für den Geflügel- u. Thierschutzverein Diez. 3. Hofbuchdrucker Sommer in Ems für die Geflügelzuchtcommission des Unterlahnkreises. 4. Aug. Ruhn in Nassau.

Kreis St. Goarshausen. 1. Pfarrer Bornschein in Holzhausen a. d. Haide. 2. Lehrer Labonte in Filsen. 3. Landwirth W. A. Hell in Niedermörsbach. 4. Amtmann Zahn in Olfersbach.

Kreis Rheingau. 1. Administrator Dern, Schloß Reinhardshausen bei Erbach a. Rh. 2. Landwirth Jos. Niesel in Ransel.

Kreis Wiesbaden, Stadt und Land. 1. Lehrer Wittgen in Nordstadt. 2. Lehrer W. Gehmlich in Wallau. 3. Landwirth Jakob Schleidt III. in Flörsheim. 4. Gutspächter Mettern, Hof Giesberg b. Wiesbaden.

B. Für das Nass. Rasthuhn (Sundheimer).

1. Administrator Dern, Schloß Reinhardshausen bei Erbach a. Rh. 2. Inspektor Schneider, Hofgut Kleeberg bei Hachenburg. 3. Landwirth Christoph Werner in Flörsheim a. M. 4. Lehrer Meurer in Höhr.

C. Für die Emdener Gans:

1. Gustav Heß in Diez. 2. Adam Merker, Dienst'sche Steinmühle bei Flörsheim. 3. Landwirth Ludwig Tenne-mann, Feldbacher Hof bei Dillenburg. 4. H. H. Franz in Alenborn (Dillkreis). 5. Domänenpächter Fröhe-Waldmannshausen (Kreis Limburg). 6. Rangiermeister Heißler in Orlahausen. 7. Gastwirth Joh. Ph. Müller in Arnoldsheim (Kreis Usingen). 8. Fritz Henn in Freilangen (Kreis Unterwesertwald).

D. Für die Peking-Enten:

Landwirth und Bürgermeister F. W. Neu in Selters bei Weilburg.

E. Für die Ansbach-Enten:

Oberförster Krüger in Erlenhof bei Langen-Schwalbach.

Stand des Obstbaues in Nordamerika.

Ein deutscher Landmann, Herr Richter, der seit langen Jahren am Michigansee im Staate Wisconsin Obstbau treibt, giebt in der letzten Nummer des prakt. Rathgebers im Obst- und Gartenbau eine außerordentlich lehrreiche Uebersicht über den Stand des Obstbaues in den einzelnen Staaten der Union, wobei eine kleine Karte als Führer dient. Das, was dem unbefangenen Leser, der aus allem gern lernt, am meisten bei den Schilderungen auffällt, ist der große, einheitliche Zug, der durch den ganzen amerikanischen Obstbau geht: Bei völliger Freiheit des einzelnen, zu thun und zu lassen, was er will, ist der Amerikaner wirtschaftlich so diszipliniert, daß er sich freiwillig einem Ganzen unterordnet, sich wie selbstverständlich als kleiner Theil einem wirtschaftlichen Großen anschließt. So entstehen ungeheure Bezirke, in denen immer dieselben Apfelsorten angebaut werden und daraus erwächst der Segen des Absatzes im Großen. Wenn auch zugegeben werden soll, daß wir in Deutschland in dieser Beziehung Fortschritte gemacht haben, so stehen wir doch immer noch in den Anfängen. Es fehlt besonders an den erforderlichen Instanzen, die die wirtschaftliche Direktion für einen Bezirk ausüben, wie das in den Vereinigten Staaten seitens der mit reichen Mitteln arbeitenden Versuchstationen geschieht. — Auch in anderer Beziehung ist der Auffach des Herrn R. lehrreich u. nicht nur für den Obstbauer, sondern auch für den deutschen Landwirth: in klaren Worten beweist er die neue einsetzende wirtschaftliche Gefahr, die uns droht, wenn der Nicaragua-Kanal eröffnet wird: die Fahrt nach Hamburg von der Westseite Amerikas wird um 9500 Kilometer kürzer — auch freuen sich die amerikanischen Kaufleute schon auf den Moment, wo es ihnen möglich sein wird, durch den geplanten Kanal, der die großen Seen mit dem Atlantischen Ocean verbinden wird, nicht nur Obst, sondern auch Brotgetreide aus den reichen Distrikten der Staaten Washington, Oregon und Kalifornien ohne Umladen nach Hamburg zu verschiffen. Wir können das Studium des vorerwähnten Aufsatzes des Herrn Rich-

ter allen Landwirthen und Obstfreunden warm empfehlen: das Geschäftsamt des praktischen Rathgebers in Frankfurt a. O. sendet die betreffende Nummer auf Wunsch kostenfrei zu!

Landwirthschaftliches.

— Goldener Riesen-Saathaser, allerfrühester Juli. Der hohe Preis für Futter, sowohl wie für Saathaser, den wir seit einer langen Reihe von Jahren haben, auch in diesem Jahre wieder, sollte doch für einsichtige Landwirthe ein Fingerzeig sein, mehr Hafer anzubauen als bisher. Aber von jeher ist der Hafer als eine nicht vollwertige Frucht angesehen worden, allerdings sehr zu Unrecht. Denn wenn einerseits der Hafer auch mit schlechtem Boden und schlechten Düngerverhältnissen auskommt, sozusagen als Lidenbüßer, so lohnt er andererseits guten Boden und gute Düngung mehr wie jede andere Frucht. Eine gute Haferernte hat daher die ganzen Jahre eine doppelte Einnahme gebracht gegenüber einer guten Roggenernte und hat ein Landwirth obendrein eine besonders gute ertragreiche Sorte, so macht er mit dem Hafer schließlich bessere Geschäfte als mit jeder andern Frucht. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, habe ich es mir angelegen sein lassen, obige hochschätzende Sorte allen Landwirthen auf das wärmste zu empfehlen. Es ist ein schöner, weicher Hafer und ich kann wohl sagen, es gibt bis jetzt keine Sorte, die in jeder Beziehung so empfehlenswerth ist wie diese. In den höchsten Gebirgsklagen sowohl wie in den Niederungen gleich gut gedeihend, liefert er 40–50 faden Ertrag, über 20 Centner pro Morgen und auf gutem Boden genügt eine Aussaat von 50 Pfd. pro 1 Hektar, so stark bestockt er sich.

Der Goldene Riesen-Saathaser, „allerfrühester Juli“, ist zu beziehen von der Bayerischen Central-Saathstelle, Richard Fürst, Gutbesitzer in Frauendorf 1, Post Wilsbosen in Niederbayern, zum Preise von Mk. 13 pr 50 kg, 500 kg. Mk. 135, Probefässer zu Versuchen Mk. 1.70. Bemerten wollen wir noch, daß obige Firma ihren soeben erschienenen, für jeden Landwirth und Gartenfreund höchst interessanten Bauerntatolog gratis versendet; 5 Pfg. ist es werth, den reichen belehrenden Inhalt zu lesen.

Allerlei Praktisches.

— An Stelle des Baumwachses kann auch beim Veredeln Heftpflaster, wie es beim Wundverband verwendet wird, oder Collobium zum Verstreichen in Gebrauch genommen werden. Die Erfolge stehen denen, wo Baumwachses benutzt wurde, nicht nach. Für den Liebhaber, der nur wenige Stiele veredelt, mag die Anwendung empfehlenswerth sein, für den Gärtner wird sie aus finanziellen Gründen nicht in Betracht kommen.

— Die Ansprüche des Ballnushaumes an den Boden sind größer als jene an das Klima, da er tiefgründigen, durchlässenden, weder übermäßig schweren, noch sehr leichten, aber dennoch warmen, guten Boden mit gut durchlässendem Untergrunde verlangt. Seine Produktionsfähigkeit entwickelt er am besten in kalkreichem Böden und überhaupt in jedem kraftvollen Mittelboden, wie man solchen in Niederungen und Flußthälern findet. Schwere oder naktalste, undurchlässiger, sowie zu leichter Ries- oder Sandboden ist ihm nicht zuträglich, aber auch kein zu fruchtbarer oder übermäßig gedüngter Boden, weil er in solchen zu große starke Triebe macht, schlecht gereiftes Holz mit wenig Obst liefert und ihn die Winterkälte in seiner Entfaltung hindert.

— Gegen Krebs an Obstbäumen wird das Ausschneiden der Wucherungen bis auf gesundes Holz und das Verstreichen der Wunden mit Steinöltheer oder noch besser mit russischem Holztheer empfohlen. Man ist aus praktischer Erfahrung zur Ueberzeugung gelangt, daß auf die Heilung und Desinfektion gar kein merktlich besserer Einfluß wahrnehmbar ist, wenn man statt gewöhnlichem deutschen Holztheer solchen russischer Abstammung verwendet.

— Vergiftungen mit Rainit. Gefährlich ist es, Schafe, Schweine und Geflügel auf Felder zu bringen, die im Herbst eine starke Düngung mit Rainit erhalten haben. Ist der Kunstdünger nicht vollständig mit Regen oder Schneewasser in das Erdreich eingedrungen, dann können Thiere, die an solche Stellen gelangen, vergiftet werden. Für Geflügel genügen schon ganz kleine Mengen. Durch unglückliche Zufälle kann auch Rainit einmal unter das Viehfutter gelangen. Bei Kindern sind die Vergiftungserscheinungen sehr charakteristisch. Es stellen sich nämlich auffallende Schlingbeschwerden, verbunden mit starkem Speichel ein. Die Thiere sind nicht im Stande, Futter abzufressen, wenn sie auch noch Verlangen darnach haben. Uebersehen die erkrankten Thiere die ersten zwei Tage, dann kommen sie in der Regel mit dem Leben davon. Mit Rainit vergiftete Thiere lasse man sehr viel frisches Wasser saufen. Sind sie noch im Stande, Wasser in reichlicher Menge aufzunehmen, dann besteht die Hoffnung, daß die giftigen Stoffe rasch durch den Urin aus dem Körper ausgeschieden werden.

Die Einrichtung und Behandlung der Keller auf dem Lande läßt mitunter noch Vieles zu wünschen. Der Landwirth darf nicht vergessen, daß Keller, wo allerlei der Verwesung ausgeföhte Stoffe aufbewahrt werden und wo die Feuchtigkeit Schimmel und Mehltau erzeugt, so gar gesundheitschädlich werden können. Jeder Keller muß cementirten Fußboden und ebensolche Wände haben und vor Allem vollkommen trocken sein. Er muß leicht zu lüften und nach oben zu schließen sein. Auch sollte sowohl die Kellerdecke als auch der Fußboden der darüber liegenden Zimmer vollständig dicht sein, damit keine gesundheitswidrigen Gerüche und

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 55.

Mittwoch, den 6. März 1901.

XVI. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 8. März l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Projekt, betreffend die Erbauung einer Badeanstalt an der Moosstraße mit Wohnungen im Obergeschos, veranschlagt zu 141,000 Mk.
2. Desgleichen, betreffend die Umgestaltung des Bäderbrunnens an der Grabenstraße, sowie die Herstellung von Thermalleitungen am königlichen Schloß und auf dem Schloß- und Marktplatz.
3. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Viebrich über den Austausch von Gelände im Salzbadthale.
4. Vergleich, betreffend das Wasserrecht der Dielemühle.
5. Desgleichen, betreffend die Freilegung und den Ausbau eines Theiles der Dambachthalstraße.
6. Anerbieten der Interessenten in der Inhalatoriumsfrage.
7. Ankauf von Grundstücken in den Distrikten Rad und Holzstraße, sowie im Distrikt Unter-Schwarzenberg.
8. Umbau des Paulinenschloßchens für die Zwecke des Kurhausprovisoriums.
9. Das Wasserversorgungsprojekt für die Wirthschaftsgebäude auf dem Neroberg.
10. Einige Aenderungen des ursprünglichen Projektes der Seelichthaus-Erweiterungsbauten und Bewilligung eines Nachkredits von 13,000 Mk.
11. Bewilligung der Kosten von 850 Mk. für die Vergrößerung des bestehenden Markt-Waagehäuschens.
12. Ein Abkommen mit der königlichen Polizei-Direktion wegen der Unterbringung von Pferden der berittenen Schutzmannschaft.
13. Errichtung einer Bademeisterstelle für das Volks-Brausebad in dem Schulgebäude am Schloßplatz, sowie Beschaffung des Inventars für dasselbe.
14. Bewilligung der Mehrkosten von 150 Mk. für die Entwässerung der Abortanlage auf dem Neroberg.
15. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Deutsche in Budapest.
16. Errichtung zweier Bureauassistentenstellen bei dem Gas- und Wasserwerk.
17. Desgleichen einer solchen Stelle bei dem Stadtbanamt.
18. Errichtung weiterer etatsmäßiger Dienststellen und zwar:
 - a) eines zweiten Vermessungstechnikers,
 - b) eines Führers der Dampfwalze.

19. Einreihung der Museumsdiener in die Klasse der Stadtdiener.

20. Ein wiederholtes Gesuch der Ehefrau des Maurermeisters Lendle um Gewährung von Entschädigung.

Zu Nr. 4, 5, 6, 7 und 13 berichtet der Finanzausschuß, zu Nr. 8 bis incl. 12 der Bauausschuß und zu Nr. 17 bis incl. 20 der Organisationsausschuß.

Wiesbaden, den 4. März 1901.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. März d. J., Vormittags
werden in dem Stadtwalde, Distrikt „Pfaffenborn 55“

62 Raumtr. buchen Scheitholz,

7 „ „ Prügelholz und

755 buchene Wellen

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigern bis zum 1. Sept.
d. J. Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Clarenthal.

Wiesbaden, den 28. Februar 1901.

9114

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Der Fluchtliniplan für die **Erbreiterung des Grünweges** hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus 1. Obergeschos, Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 8. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 1. März 1901.

Der Magistrat.

9250

In Vertr.: Frobenius.

Bekanntmachung.

Versteigerung von Bauplänen im Nerothal.

Samstag, den 9. März d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen die der Stadtgemeinde Wiesbaden gehörigen Baupläne im Nerothal, nächst der Beau site, und zwar: 7 ar 88,50 qm; 8 ar 49,75 qm; 8 ar 80 qm; 8 ar 75,50 qm; 8 ar 73,25 qm; 10 ar 64,75 qm; und 13 ar 65,50 qm zuerst im Einzelnen und dann im Ganzen im Rathhause hier, auf Zimmer 55 öffentlich meistbietend versteigert werden.

Bemerkt wird, daß Gebote unter 1,000 Mk. für eine Ruthe (= 4,000 Mk. für ein ar) nicht angenommen werden.

Die Bedingungen und eine zugehörige Zeichnung können bis zum Termine auf Zimmer 51 im Rathhause, während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden.

Wiesbaden, den 18. Februar 1901.

8747

Der Magistrat. In Vertr.: Körner.

**Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter
zur General-Versammlung der Fuhrherren-
Zunungs-Krankenkasse.**

Zur Vornahme der Wahl der Arbeitnehmer-Vertreter wird neuer Termin angesetzt auf:

**Dienstag, den 12. März 1901.
Mittags von 12 bis 1 Uhr,**

im **Wahlloale des Rathhauses, Zimmer Nr. 16**, wozu die bei den Zunungsmitgliedern beschäftigten Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter hierdurch eingeladen werden.

Für die Wahl sind insbesondere nachfolgende Bestimmungen des Statuts der Zunungs-Krankenkasse zu beachten.

§ 48. Die Generalversammlung besteht aus Vertretern der Kassenmitglieder und Zunungsmitglieder, welche aus deren Mitte in geheimer Wahl auf 2 Jahre gewählt werden. Auf je 10 Kassenmitglieder und Zunungsmitglieder wird je 1 Vertreter gewählt. Ist die Zahl nicht durch 10 theilbar, so ist für die überschüssende Zahl, wenn dieselbe 5 oder mehr beträgt, ein weiterer Vertreter zu wählen. **Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.**

Die Wahl erfolgt für die Kassenmitglieder und Zunungsmitglieder in einem besonderen Wahltermine zu welchem die Wahlberechtigten mindestens eine Woche vorher durch das im § 63 bezeichnete Blatt, sowie durch Anschlag in der Herberge einzuladen sind.

Für die Form und Leitung der Wahl sind die Bestimmungen des § 37, Absatz 4 bis 8, maßgebend.

Wird die Wahl von den Kassenmitgliedern verweigert, so werden die Vertreter derselben durch die Aufsichtsbehörde ernannt.

Wird die Wahl von den Zunungsmitgliedern verweigert, so ruht deren Vertretung in der Generalversammlung für die betreffende Wahlperiode.

Scheidet ein Vertreter während der Wahlperiode aus, so findet für die übrige Dauer der Wahlperiode eine Ergänzungswahl statt.

§ 37, Absatz 4 bis 8. Die Wahl ist geheim und wird durch Stimmzettel in einem Wahlgange in der Weise vorgenommen, daß jeder Stimmberechtigte soviel Namen auf einen Zettel schreibt, wie Mitglieder zu wählen sind.

Gewählt sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind. Stimmen, welche auf nicht Wählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, werden nicht mitgezählt.

Unter Denjenigen, welche eine gleiche Stimmenzahl erhalten, entscheidet das Loos, welches von dem die Wahl Leitenden gezogen wird.

Die Wahl wird im Auftrage des Vorstandes für die Kassenmitglieder von einem diesen angehörenden, für die Zunungsmitglieder der von einem diesen angehörenden Mitgliede des Vorstandes unter Mitwirkung zweier von ihm zu berufenden Mitglieder der Wahlversammlung geleitet. **Das erste Mal und in Fällen, wo ein Vorstand nicht vorhanden ist, tritt an die Stelle des Vorstandesmitglieders ein Beauftragter der Aufsichtsbehörde.**

Ueber die Wahl ist ein Protokoll aufzunehmen, welches von den Wahlleitern und den Beisitzern zu unterzeichnen ist. Wiesbaden, den 28. Februar 1901.

9071 Der Magistratskommissar: **Mauqold.**

Am 1. April c. sind bei uns **2 Wärterstellen** zu besetzen. Anfangsgehalt 35 M. monatlich bei freier Station. Meldungen mit Zeugnissen sind bis 15. ds. an uns zu richten. 9249

Wiesbaden, den 5. März 1901.

Stadt Krankenhaus-Verwaltung.

Die Stelle eines **2. Pförtners** ist mit dem 1. April cr. neu zu besetzen. Anfangslohn monatlich 35 M. bei vollständig freier Station. Meldungen mit Zeugnissen sind bis zum **15. März cr.** an die unterzeichnete Stelle zu richten. Wiesbaden, den 28. Februar 1901. 9043

Stadt Krankenhaus-Verwaltung.

Verdingung.

Die Anfertigung des Bedarfs an neuen **Wassersstiefeln**, sowie die laufenden **Reparatur-Arbeiten** im Rechnungsjahr 1901 soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57, eingesehen, oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens **Dienstag, den 12. März d. Js., Vormittags 12 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

9073 Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.
Frensch.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs für 1901 an **Profilbürsten** aus **Siamfaser** und **Piasava-Besen** zur Reinigung des Kanalnetzes soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 12. März d. Js., Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

9076 Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

Verdingung.

Die Ausführung der **Lücherarbeit** und zwar:

a) **Berupharbeiten** Loos I, II und III und

b) **Austreicherarbeiten** Loos IV und V

für den Neubau: **Feuerwache, Acciseamt und Leihhaus** hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr gegen Zahlung von

a) 1 M. für Loos I, II und III,

b) 50 Pfg. für Loos IV und V

im Rathhause, Zimmer No. 41, bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift **„S. A. 51 Loos ...“** versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. März 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1901.

8935 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Genzmer.

Verdingung.

Die **Revision der Blisableiter** auf den **städtischen Gebäuden** während der Jahre 1901 bis 1904 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 41 bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift **„H. A. 52“** versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. März 1901,

Vormittags 10^{1/2} Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 26. Februar 1901.

9027 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Genzmer.

Bekanntmachung.
Nachdem die Liste zur Abgabe der Äußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Tüncher-, Stukkateur- und Lackierergewerbe nach Ablauf der festgesetzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe werktäglich in der Zeit vom 4. bis 18. März l. J. einschließ- lich von Vormittags 8 bis Mittags 1 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 3, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Ein- sprüche der Beteiligten offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist angebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

9070

Der Kommissar.

In Vertr.: Mangold, Beigeordneter.



Mittwoch, den 6. März 1901:

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Ouverture zu „Astorga“ | Abort. |
| 2. Intermezzo in E dur | Brahms. |
| 3. An der schönen blauen Donau, Walzer | Joh. Strauss. |
| 4. Polonaise in A-dur, op. 53 | Chopin. |
| 5. Prolog aus „Der Bajazzo“ | Leoncavallo. |
| 6. Andante aus der G-dur-Sonate, op. 14 | Beethoven. |
| 7. XII. ungarische Rhapsodie | Liszt. |
| 8. Prinzessin Luise-Marsch | F. W. Mähner. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|-------------|
| 1. Marche russe | Ganne. |
| 2. Ouverture zu „Maximilian Robespierre“ | Litolff. |
| 3. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“ | Massenet. |
| 4. I. Finale aus „Don Juan“ | Mozart. |
| 5. Les patineurs, Walzer | Waldteufel. |
| 6. Kind im Einschlummern aus „Kinderseenen“ | Schumann. |
| 7. Fantasie nos „Die Afrikanerin“ | Meyerboor. |

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 184 Raummeter Buchen- schneitholz aus dem Stadtwald, Distrikt „Wärzburg“ Abtheilung 21, nach dem städt. Lagerplatz an der Platterstr. Nr. 90 soll vergeben werden.

Angebote sind bis Mittwoch, den 6. März 1901, Vormittags 11 Uhr verschlossen und mit der Auf- schrift „Submission auf Holzbeifuhr“ versehen, der unter- zeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen sind bei dem Hausmeister des Kur- hauses zu erfahren.

Wiesbaden, 1. März 1901.

Städtische Kurverwaltung:

von Ebmeyer, Kurdirektor.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. März 1901, Vormittags 10 Uhr, sollen im weißen Saale des Kurhauses die **abgelegten Zeitungen** aus den **Lesezimmern** vom Jahre 1900 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 20. Februar 1901.

Städtische Kurverwaltung.

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäderkuren, Bäder im städtischen Badehause u. können unbemittelte bzw. minder- bemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Baderkur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Bader- kur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu be- streiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies- baden vom 5. März.

Geboren: Am 27. Febr. dem Maurergeh. Clemens Friedr. L., Elsa Anna. — 4. März dem Magistrats-Bureau- Assistenten August Schleucher e. S., August. — 3. dem Sanitätsfergeanten Rudolf Noack e. L., Elisabeth Louise Agnes.

Aufgeboten: Der Mehrgergeh. Heinrich Hild hier mit Emma Kreh zu Bierstadt. — Der Pfarrer Friedrich Haupt zu Holzhausen mit Emilie Wüst hier. — Der Schuhmachermstr. Wilhelm Seel hier mit Maria Kleinschmidt hier. — Der Tagl. Bernhard Funt hier mit Aloisia Sauring hier. — Der Keller- mstr. Ludwig Klamp zu Chemnitz mit Frieda Hahn hier. — Der Bäckermeister Alexander Boucher hier mit Josephine Gerhards hier. — Der Obergärtner Hugo Kneile hier mit Gertrude Moser hier. — Der Spenglergeh. Wilhelm Roder hier mit der Witt- we Johanneke Uhrig geb. Wehler hier.

Gestorben: Am 4. März Schneider Alfred Weiland, 69 J. — 4. Dienstmagd Elisabeth Otto, 66 J. — 4. Privatier Friedrich Schüh, 72 J. — 4. Marie geb. Schön, Ehefrau des Tagl. Andreas Grebert, 76 J. — 4. Karoline, L. des Tüncher- geh. Friedrich Fischer, 9 J. — 4. Marie, L. des Tagl. Wilhelm Closs, 10 M.

Rgl. Standesamt.

Die Stelle einer

Kinderergärtnerin

am städtischen Volkskindergarten ist auf den 1. Juni ex. neu zu besetzen. Neben freier Wohnung, Licht und Heizung wird ein Anfangsgehalt von monatlich 60 Mk. gewährt, wobei Erhöhung des Gehaltes nicht ausgeschlossen ist.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen, Lebenslauf usw. bis zum 15. März an den **Arbeitsnach- weis für Frauen, Abth. II, im Rathhaus** hier richten.

Der Direktor:

9057

Dr. Hermann Kreh.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 6. März 1901

35. Vorstellung.

67. Vorstellung.

Abonnement D

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von G. Proch. Musik von Joseph Verdi.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornewasch.

- | | |
|---|----------------|
| Der Graf von Luna | Herr Manoff. |
| Leonore Gräfin von Sergasto | Frl. Robinson. |
| Muzena, eine Zigeunerin | |
| Manrico | Herr Krauß. |
| Fernando, Anhänger des Grafen Luna | Herr Ruffen. |
| Jue, Vertraute der Gräfin Leonore | Frl. Cordes. |
| Muz, Anhänger des Manrico | Herr Schuch. |
| Ein alter Zigeuner | Herr Schmidt. |
| Ein Bote | Herr Plate. |
| Gefährtinnen Leonore's, Diener des Grafen Luna, Anhänger und Bewaffnete des Grafen Luna und Manrico's, Krieger. | |
| Klosterfrauen, Zigeuner und Zigeunerinnen. | |

Die Handlung spielt theils in Viseja, theils in Arragonien im Anfange des 15. Jahrhunderts.

* * * Kenzema . . . Frl. Holmar vom Stadttheater in Lübeck a. G.

Alt 3: **Großes Tanz-Divertissement.**

Arrangirt von Annetta Balbo.

Zigeunertänze.

1. Ensemble-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet.
2. Sevillana, ausgeführt von Frl. Salzmänn.
3. Pas hongrois, ausgeführt von Frl. Katojczak, Renek, Robr und Hutter.
4. La Pandarotta, ausgeführt von Frl. Leicher, Brandt, Schmidt, uno Schönfeld.
5. La Bohemienne, ausgeführt von Frl. Katojczak, Frl. Horvering
6. Variation seriense, ausgeführt von Frl. Salzmänn.
7. Galopp, ausgeführt von Frl. Salzmänn und dem Corps de ballet

Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 7. März 1901.

36. Vorstellung.

68. Vorstellung.

Abonnement A

Wie die Blätter

Schauspiel in 4 Akten von Giuseppe Giacosa.

Deutsch von Otto Eifenschlag.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Verdingung.
Die Lieferung des Jahres-Bedarfs für 1901 von etwa 80 Stück blauleinenen Arbeitsjacken, 30 Stück Dienstmützen und 6 Dienstströcke aus blauem Tuch, soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Montag, den 18. März d. Js., Vormittags 11½ Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Febr. 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

9074

Frensch.

Verdingung.

Die Lieferung von 22 Duzend Handtüchern Loos 1, sowie ca. 1000 Büttlchern Loos 2 für die städtischen Schulen und Büreaus soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 41 bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „H. A. 53“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. März 1901,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 2. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

9202

Genzmer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Kochbrunnen behufs Vornahme der alljährlich erforderlichen Säuberung am **Donnerstag, den 7. März 1901, Nachmittags von 1 Uhr ab**, für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist.

Wiesbaden, den 5. März 1901.

Städtische Kurverwaltung:

v. Ebmeyer, Kurdirektor.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. März cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier: 1 Spiegelschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Tisch m. Decke u. dergl. m.

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

9262

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwoch, den 6. März, Mittags 12 Uhr, werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, 2 Kleiderschränke, Regulator, Waschkommode, ein Schreibpult öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

9263

Kohlhaas, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

In dem Festricher Gemeindewald kommt folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Montag, den 11. März, Vormittags 10 Uhr anfangend, in dem Distrikt Schwarzebrunnen-Gersched

732 eichene Stämme von 130 Festmtr.

14 Weichholzstämme 4,87

Festrich, den 4. März 1901.

3776

Hartmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des von mehr als einem Drittel der theilhaftigen hiesigen Geschäftsinhaber gestellten Antrages auf Einführung des **8-Uhr-Ladenschlusses** für die Stadt Wiesbaden nach § 139 f. Abs. 1 der Gewerbe-Ordnung, in der Fassung des Gesetzes vom 30. Juni vor. Js., fordere ich hiermit in Gemäßheit des § 139 f. Abs. 2 der Gewerbe-Ordnung, in der Fassung des vorgenannten Gesetzes, im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Wiesbaden, alle Inhaber offener Verkaufsstellen am hiesigen Plage, zur Äußerung darüber öffentlich auf, ob sie **für oder gegen** die Einführung des vorbezeichneten Ladenschlusses sind.

Für die Abgabe dieser Äußerungen, welche mündlich oder schriftlich bei den zuständigen Polizei-Revieren (nicht bei der kgl. Polizei-Direktion) zu erfolgen haben, wird eine Frist von **2 Wochen** festgesetzt.

Wiesbaden, den 27. Februar 1901.

Der Polizei-Präsident.

gez.: Karl Prinz von Ratibor.

Jagd-Verpachtung.

Am 31. Juli l. J. ist die Pachtzeit der Jagdnutzung in der Gemeinde Welterod abgelaufen. Die ca. 855 ha umfassende Feld- u. Waldjagd, wird **Samstag, den 23. März d. Js., Nachmittags 1 Uhr**, in dem Gemeindegemach selbst auf weitere 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Welterod, den 1. März 1901.

3773

Der Bürgermeister.

Bauß.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Aermelausschlag von Pelz, 1 Schürze, 2 Herren-Überzieher, 2 Mantel, 1 Haarlampe, 2 goldene Brochen, 1 Kinderschlitten, 1 Medaillon, 1 Zehnmarkstück, 1 goldener Manschettenknopf, 1 silbernes Armband.

Zugelaufen: 9 Hunde, 1 Kage.

Zugeflogen: 1 Paar Tauben.

Wiesbaden, den 2. März 1901.

Der Polizei-Präsident:

K. Prinz v. Ratibor.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Mittwoch, den 6. März 1901.

169. Abonnements-Vorstellung.

Sum 17. Male:

Abonnements-Billets gültig.

Novität.

Rosenmontag.

Novität.

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von D. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. S. Rauch.

Gertrud Reimann

Hugo von Marschall,

Harold Hofmann,

Peter von Ramberg,

Paul von Ramberg,

Ferdinand von Grobittsch,

Moritz Dieckhoff,

Hans Rudorff,

Benno von Klemm,

Franz Glahn,

Freig von der Leyen, Fahnensunker

Liebmann, Sergeant u. Oberordonnanz

Dreves, Ordonnanz

Heinrich Hettebusch, Bursche von Rudorff

Joseph Bachmiod, Bursche von Glahn

Dr. Friedrich Meigen, Stabsarzt

August Schmitz, Kommerzienrath.

Alice Rauch,

Albert Rosenow

Moz Engelsdorff.

Hans Sienem

Richard Gortel,

Gustav Schmitz.

Otto Rienschel.

Gustav Rudolph.

Hermann Kunz.

Carl Edhoff

Käthe Erbsch.

Richard Kronk.

Georg Albrei.

Alwin Unger.

Carl Kuhn.

Franz Gild.

Hans Wansuff.

Offiziere, Fahnricher, Fahnensunker und Ordonnanz.

Die Handlung spielt in einer rheinischen Garnison.

Nach dem 1. u. 3. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9½ Uhr.

Donnerstag, den 7. März 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Abonnement-Billets ungültig.

Ernentes Gastspiel der A. A. Hofburgschauspielerin

Adele Sandrock.

Francillon.

Schauspiel in 4 Akten von Alexander Dumas (Sohn).

Titelrolle . . . Adele Sandrock.